

die Begebenheiten und Verwickelungen ein, welche seinen Ausgang tragisch gestalteten.

Achtes Kapitel.

Friedrich II. und die Lombarden.

Das mittlere und nördliche Italien bietet im Mittelalter einen sehr bunten Anblick dar; die mannigfachsten Gebiete, geistliche und weltliche, fürstliche und städtische finden sich; die Verhältnisse sind in beständigem Fluß begriffen; der Papst sucht seinen weltlichen Besitz über die Grenzen der Schenkung Pippin's hinaus zu erweitern, weltliche Große streben nach selbständiger, tyrannischer Gewalt, die Städte ringen um Freiheit und Unabhängigkeit, beim Beginn des dreizehnten Jahrhunderts nehmen sie bereits eine imposante Machtstellung ein. Die deutschen Kaiser verbrauchten vergebens die besten Kräfte, um die Rechte, welche sie als Nachfolger Otto's des Großen und als Träger der eisernen Krone beanspruchen konnten, wahrzunehmen und zu erweitern. Friedrich Barbarossa glaubte nach der Zerstörung von Mailand an das Ziel gelangt zu sein, aber nicht viele Jahre vergingen, und er mußte einsehen, daß er im Irrthum befangen gewesen war. Die freiheitsliebenden Städte der Lombardei schlossen, vom Papste zuerst nur begünstigt, später seine Bundesgenossen, den Bund, welcher den Kampf wieder aufnahm und dem Kaiser bei Legnano die schmachlichste Niederlage beibrachte. Als sechs Jahre später (1183) in dem Frieden von Konstanz die vollzogenen Thatsachen feierlichst anerkannt wurden, blieb dem Könige der Lombarden nur ein geringer Theil von den